

Januar

2026

Auswertung der Befragung

BEFRAGUNG DES QUARTIERSMANAGEMENTS
VON MÄRZ BIS SEPTEMBER 2025
IM WOHNGEBIET BRÜCKENSTRASSE / FRIEDRICH-ENGELS-RING
FÜR DIE GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



Fördermittel
Gefördert aus Mitteln der Städtebauförderung der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Brandenburg und der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“
für das Gebiet Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Inhaltsverzeichnis	1
Allgemeines	2
1. Wie alt sind Sie?	2
2. Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring?	3
3. Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?	4
4. Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?	8
5. Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier?	9
6. An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?	11
7. Auf welche Weise würden Sie am liebsten über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden?	14
 Anlagen:	
1. Auswertung der Befragung der über 50-Jährigen	17
2. Fragebogen	31

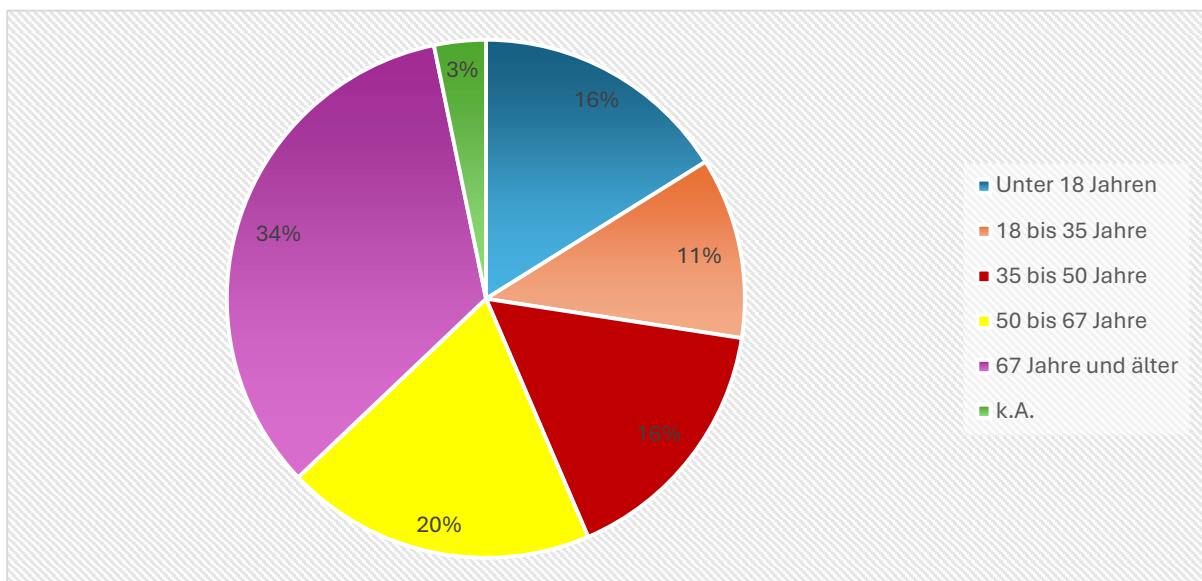
Allgemeines

In der Zeit vom 17.03. bis 20.9.2025 konnten Anwohner und Besucher des Wohngebietes Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring die Fragebögen ausfüllen. Dafür standen zwei Optionen zur Auswahl. Zum einen gab es die Möglichkeit einen klassischen Fragebogen per Hand auszufüllen zum anderen gab es die Möglichkeit den Fragebogen online auszufüllen. Beworben wurde die Befragung, auf Facebook, im Brückenboten, an der Litfaßsäule und dem Aufsteller vor der Tür. Auch aufsuchende Gespräche bei dem 70+1 Jahresfest der Wohnungsbaugenossenschaft (am 27.06.2025) in der Brückenstraße, bei der Feierlichkeit zum Weltkindertag (am 20.09.2025) im Crazy House und bei Gesprächen vor Ort im Bürgerzentrum und auf dem Gelände von Edeka wurden geführt.

Die Fragen wurden geschlossen gestellt und ließen Ergänzungen zu. Nicht beantwortete Fragen wurden mit „keine Angaben“ (im Weiteren k. A.) gewertet.

Insgesamt wurden 62 Fragebögen eingereicht, von denen alle auswertbar waren. Davon wurden 9 Fragebögen online und 53 Fragebögen handschriftlich ausgefüllt.

1. Wie alt sind Sie?

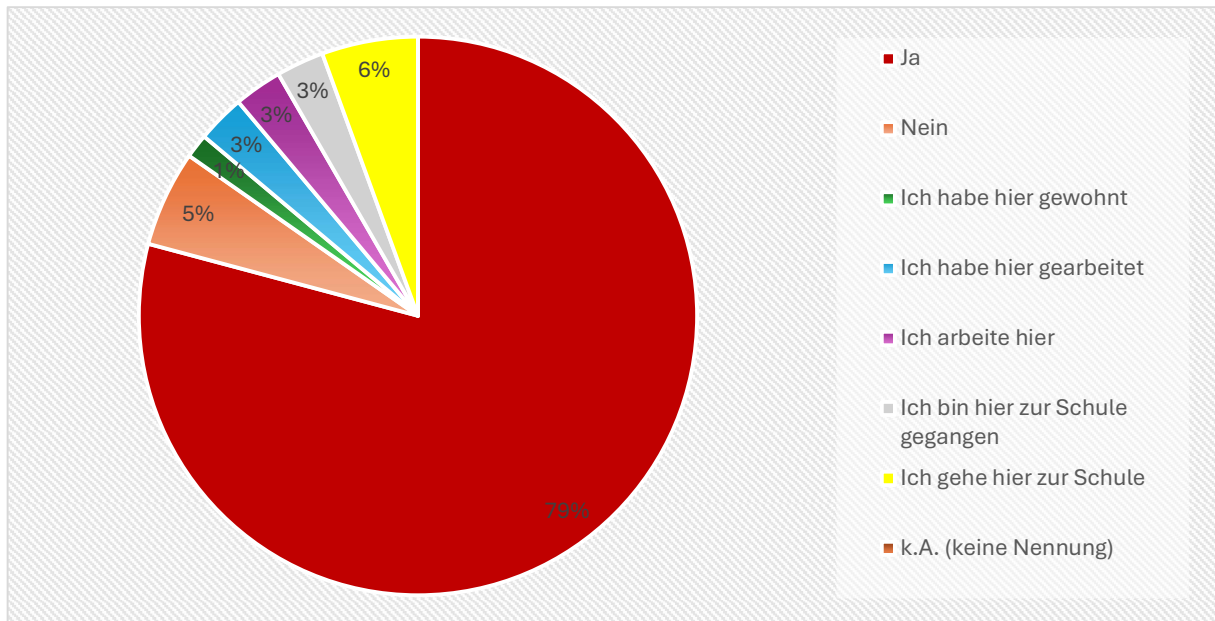


Grafik 1: Wie alt sind Sie?

Die Auswertung (siehe Grafik 1) zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Den größten Anteil bildet mit 34 % die Gruppe der 67-Jährigen und Älteren. Ebenfalls stark vertreten sind die 50- bis 67-Jährigen mit 20 %. Die 35- bis 50-Jährigen sowie die unter 18-Jährigen liegen mit jeweils 16 % im Mittelfeld. Deutlich geringer ist der Anteil der 18- bis 35-Jährigen, der bei 11 % liegt. Für 3 % der Befragten liegen keine Altersangaben (k. A.) vor.

Es zeigt sich somit, dass vor allem ältere Personen (ab 50 Jahren) überdurchschnittlich stark vertreten sind, während die jüngeren Altersgruppen einen geringeren Anteil ausmachen.

2. Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring?



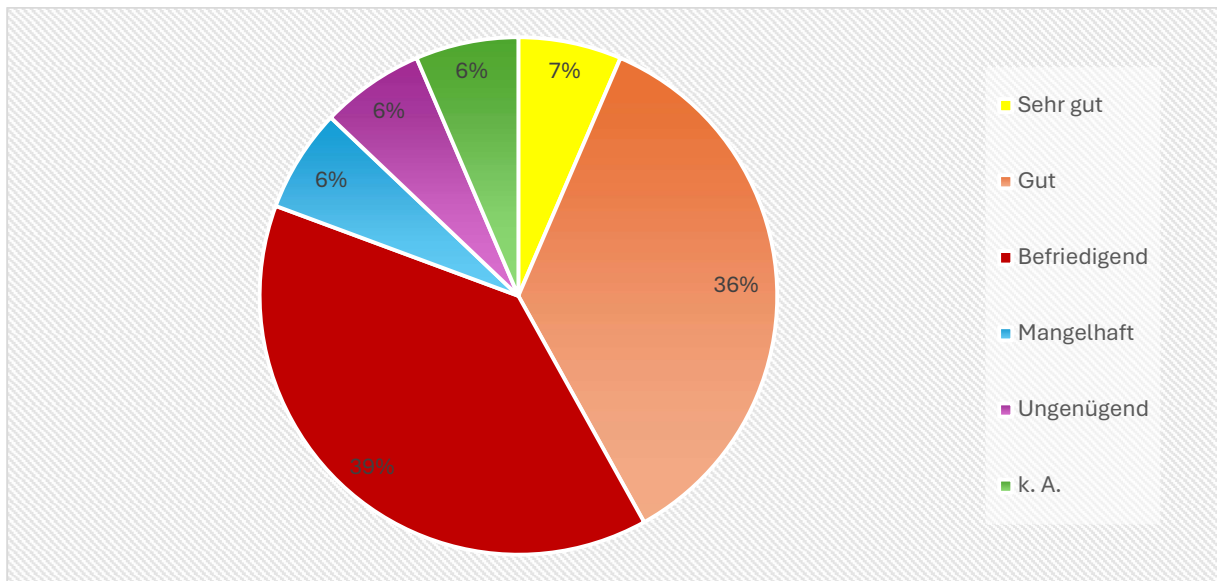
Grafik 2: Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring

Die Frage ließ Mehrantworten zu.

Die Analyse der Rückmeldungen (siehe Grafik 2) zeigt, dass 79 % der Befragten die Frage mit „Ja“ beantwortet haben und demnach im Wohngebiet wohnt. Ein Anteil von 5 % antwortete mit „Nein“ und wohnt somit außerhalb des Wohngebietes. Weitere Angaben weisen auf unterschiedliche persönliche Bezüge zum Ort hin: 1 % der Teilnehmenden haben hier gewohnt, jeweils 3 % haben hier gearbeitet oder arbeiten derzeit hier. Ebenso gaben 3 % an, hier zur Schule gegangen zu sein, während 6 % aktuell eine Schule vor Ort besuchen. Für keinen der Fragebögen lagen fehlende Angaben (k. A.) vor.

Festhalten lässt sich, dass ein sehr hoher Anteil der Teilnehmenden einen direkten Bezug zur Fragestellung hat.

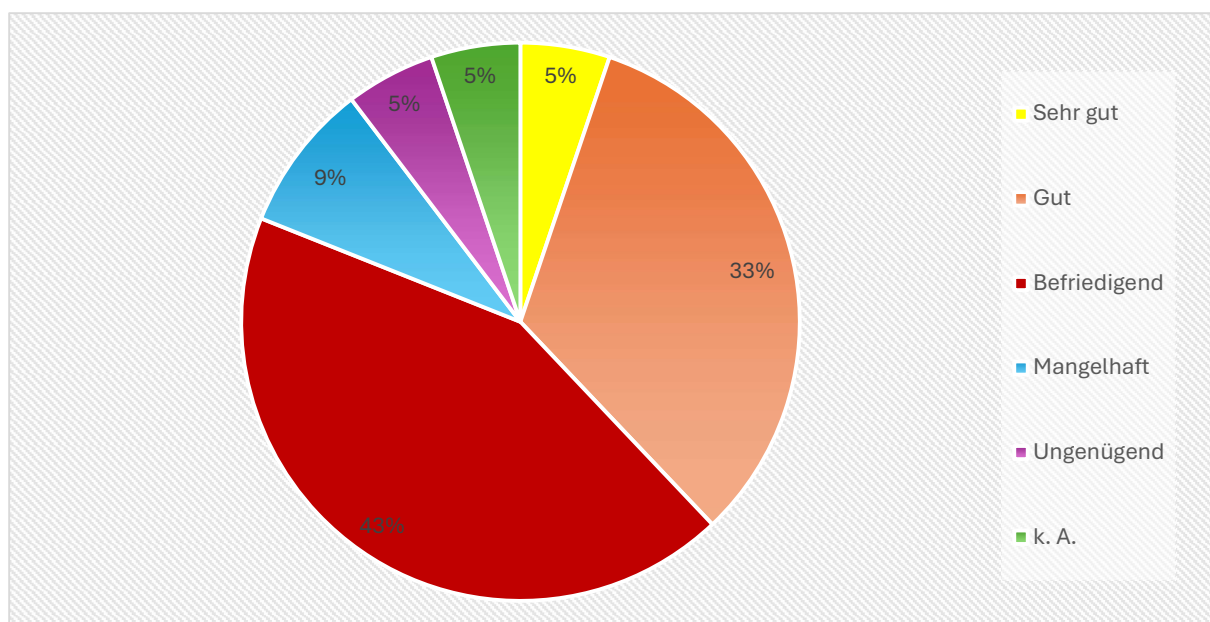
3. Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?



Grafik 3: Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?

Die Auswertung der Ergebnisse zeigt ein differenziertes Bild zur Zufriedenheit im Wohngebiet (siehe Grafik 3). 7 % der Befragten sind sehr zufrieden mit der Lebensqualität im Wohngebiet und kreuzten daher „sehr gut“ an. 36 % der Befragten halten die Lebensqualität für „gut“ und 39 % für „befriedigend“. Gleichzeitig halten 6 % die Lebensqualität für „mangelhafte“ und weitere 6 % für „ungenügend“. Weitere 6 % der Befragten gaben bei dieser Frage keine Bewertung ab (k. A.).

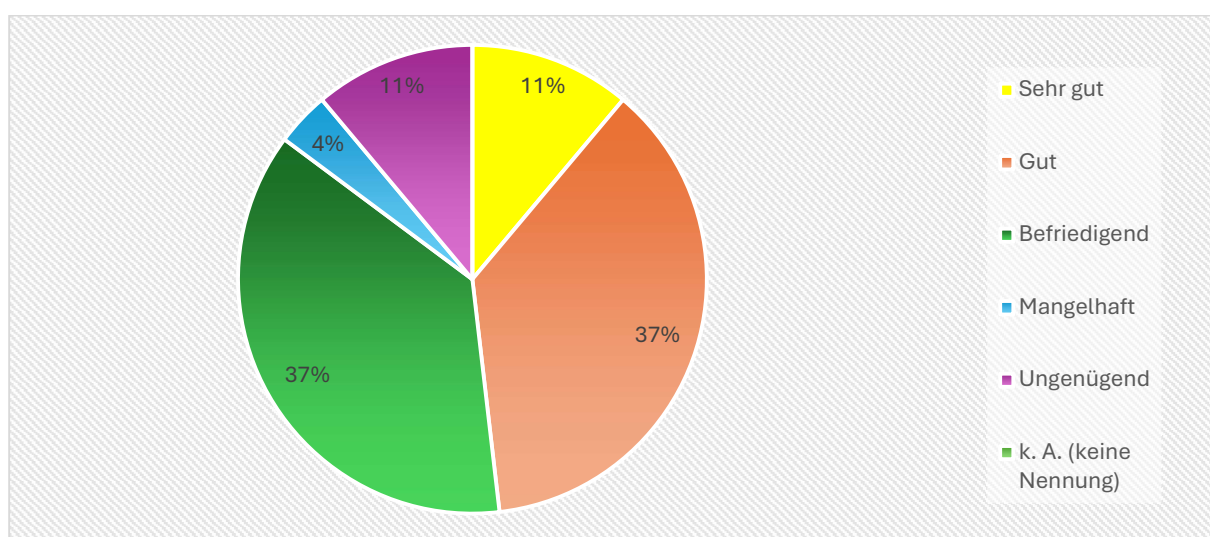
Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der Leistungen im Bereich von sehr gut bis befriedigend liegt, während sehr gute Leistungen eher selten sind. Einzelne Ausreißer im negativen Bereich sollten betrachtet werden, um gezielte Maßnahmen zu identifizieren.



Grafik 4: Wie beurteilen die Menschen, die im Wohngebiet leben die Lebensqualität im Wohngebiet?

Unter den Befragten, die im betrachteten Wohngebiet leben (58 % der befragten Personen), wird die Lebensqualität überwiegend mittel bis positiv eingeschätzt (siehe Grafik 4). Der größte Anteil (43 %) bewertete sie als befriedigend, gefolgt von 33 %, die eine gute Lebensqualität angaben. Zudem bewerteten 5 % der Teilnehmenden die Lebensqualität als sehr gut. 9 % gaben an, die Lebensqualität als mangelhaft zu empfinden, und 5 % bewerteten sie sogar als ungenügend. Weitere 5 % machten hierzu keine Angaben.

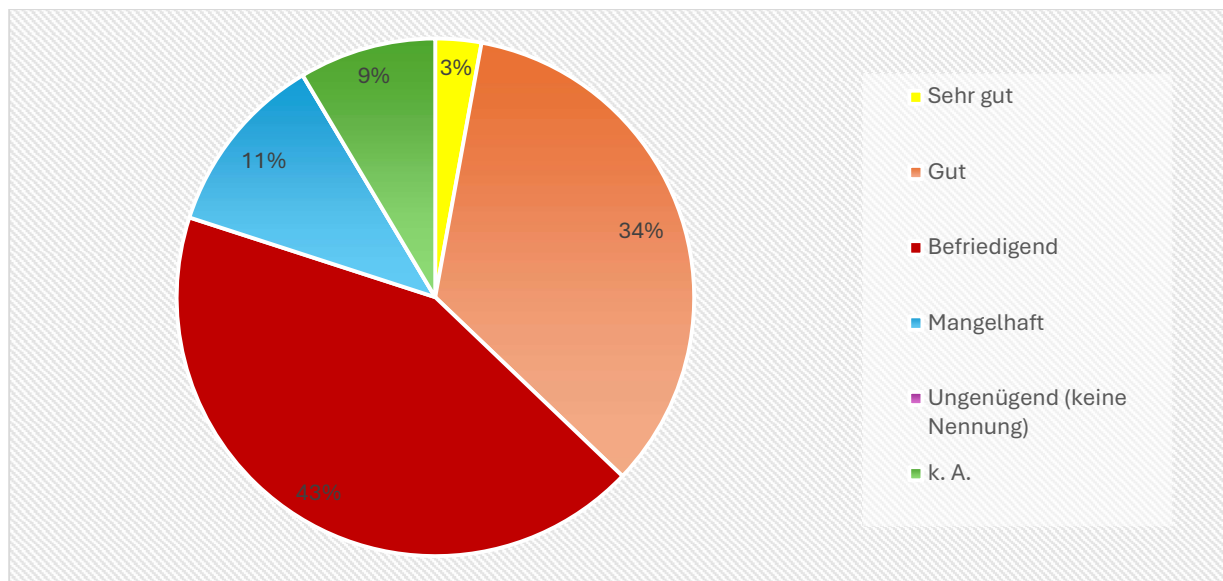
Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Mehrheit der Bewohnerinnen und Bewohner die im Wohngebiet leben mit der Lebensqualität in diesem zufrieden bis mäßig zufrieden sind, während sich ein kleinerer Teil kritische Einschätzungen äußert.



Grafik 5: Wie beurteilen die unter 50-Jährigen die Lebensqualität im Wohngebiet?

Betrachtet man nur die unter 50-Jährigen (siehe Grafik 5), fällt die Einschätzung der Lebensqualität im Wohngebiet insgesamt überwiegend positiv bis durchschnittlich aus. Der größte Anteil bewertet die Lebensqualität als gut (37 %) oder befriedigend (37 %). Weitere 11 % der Befragten geben an, die Lebensqualität sei sehr gut. Auf der anderen Seite empfinden 4 % die Lebensqualität als mangelhaft, während 11 % der unter 50-Jährigen sie als ungenügend einstufen. Alle Personen machten hierzu Angaben.

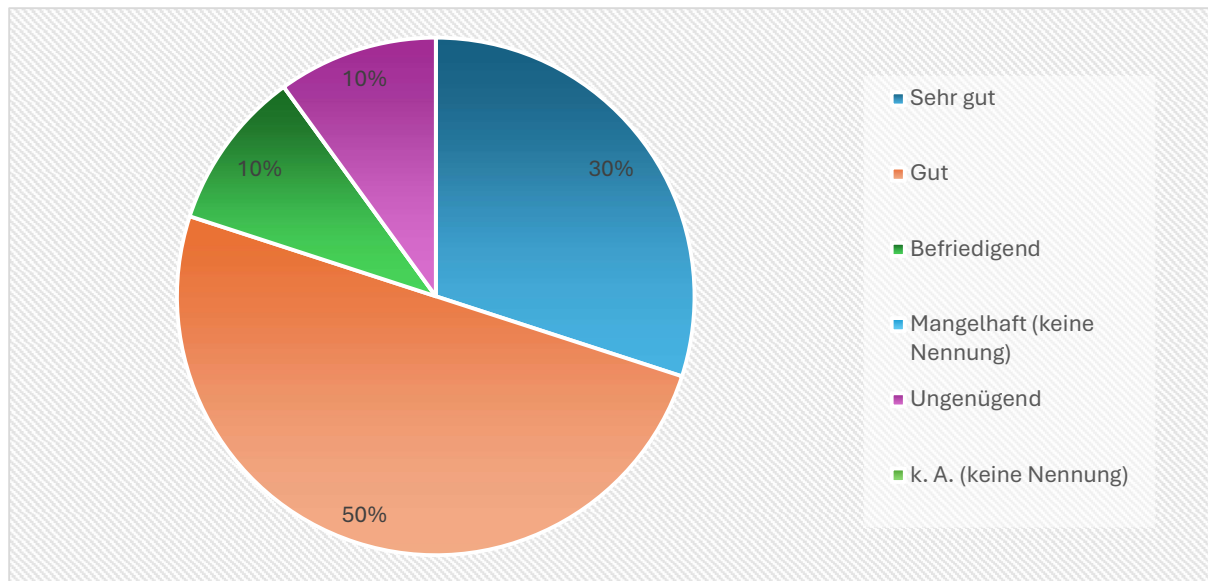
Es zeigt sich somit ein überwiegend positives Stimmungsbild unter den unter 50-Jährigen, wenngleich ein kleiner Anteil deutliche Kritik an der Lebensqualität im Wohngebiet äußert.



Grafik 6: Wie beurteilen die über 50-Jährigen die Lebensqualität im Wohngebiet?

Unter den Befragten ab 50 Jahren wird die Lebensqualität im Wohngebiet überwiegend als befriedigend eingeschätzt (43 %). Etwa ein Drittel (34 %) bewertet sie als gut, während nur 3 % eine sehr gute Lebensqualität angeben (siehe Grafik 6). Kritische Bewertungen sind bei dieser Altersgruppe ebenfalls vorhanden: 11 % empfinden die Lebensqualität als mangelhaft, ungenügend wurde hingegen von niemandem angegeben. Für 9 % lagen keine Angaben vor.

Grundsätzlich zeigt sich, dass die Mehrheit der über 50-Jährigen die Lebensqualität im Wohngebiet als zufriedenstellend bis gut einschätzt, gleichzeitig aber ein merklicher Anteil Verbesserungsbedarf sieht. Relativ gesehen sind die unter 50-Jährigen aber zufriedener mit der Lebensqualität als die Befragten, die über 50 Jahre alt sind.



Grafik 7: Wie beurteilen die unter 18-Jährigen die Lebensqualität im Wohngebiet?

Bei den unter 18-Jährigen (siehe Grafik 7) wird die Lebensqualität im Wohngebiet überwiegend positiv eingeschätzt. Die Hälfte der Befragten (50 %) bewertet sie als gut, während 30 % eine sehr gute Lebensqualität angeben. 10 % empfinden die Lebensqualität als befriedigend. Allerdings gibt es auch kritische Stimmen: 10 % der Befragten stufen die Lebensqualität als ungenügend ein. Mangelhafte Bewertungen oder fehlende Angaben wurden nicht gemacht.

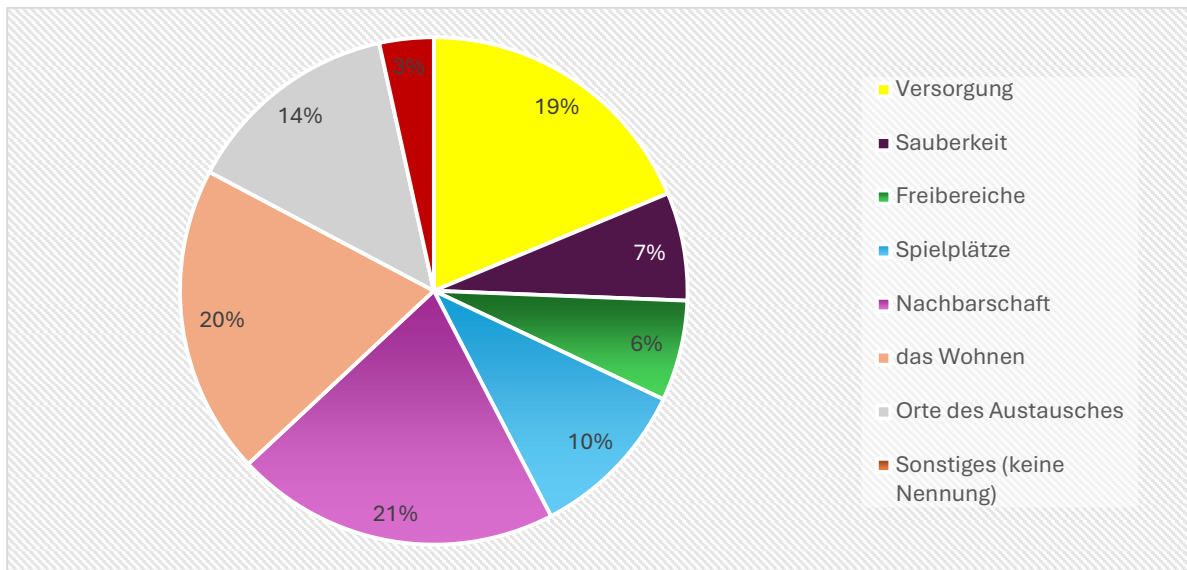
Es zeigt sich ein deutlich positives Bild unter den Jugendlichen gegenüber allen anderen Befragten Personen über 18 Jahre, mit einigen wenigen, die ebenfalls deutlichen Verbesserungsbedarf sehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Befragung ein differenziertes Bild zur Lebensqualität im Wohngebiet vermittelt. Die Mehrheit der Befragten bewertet die Lebensqualität als befriedigend bis gut, während sehr gute Einschätzungen selten vorkommen. Negative Bewertungen wie „mangelhaft“ oder „ungenügend“ treten nur vereinzelt auf, sind aber wichtige Hinweise auf mögliche Handlungsfelder für Verbesserungen.

Betrachtet man die unterschiedlichen Altersgruppen, zeigen sich Unterschiede in der Wahrnehmung. Jüngere Befragte unter 50 Jahren sowie Jugendliche schätzen die Lebensqualität überwiegend positiv ein. Ein großer Teil bewertet sie als gut bis sehr gut, wobei kritische Einschätzungen nur einen kleinen Anteil ausmachen. Diese Gruppe zeigt insgesamt ein eher zufriedenes Stimmungsbild und signalisiert vergleichsweise geringe Defizite.

Bei den über 50-Jährigen liegt der Schwerpunkt der Bewertungen dagegen auf „befriedigend“. Zwar gibt es auch in dieser Altersgruppe positive Einschätzungen, gleichzeitig äußert ein größerer Anteil der Befragten Kritik und signalisiert Verbesserungsbedarf. Dies weist darauf hin, dass ältere Bewohnerinnen und Bewohner möglicherweise andere Erwartungen oder Bedürfnisse an die Lebensqualität im Wohngebiet haben als die jüngeren. Dies muss in weiteren Planungen berücksichtigt werden.

4. Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?



Grafik 8: Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?

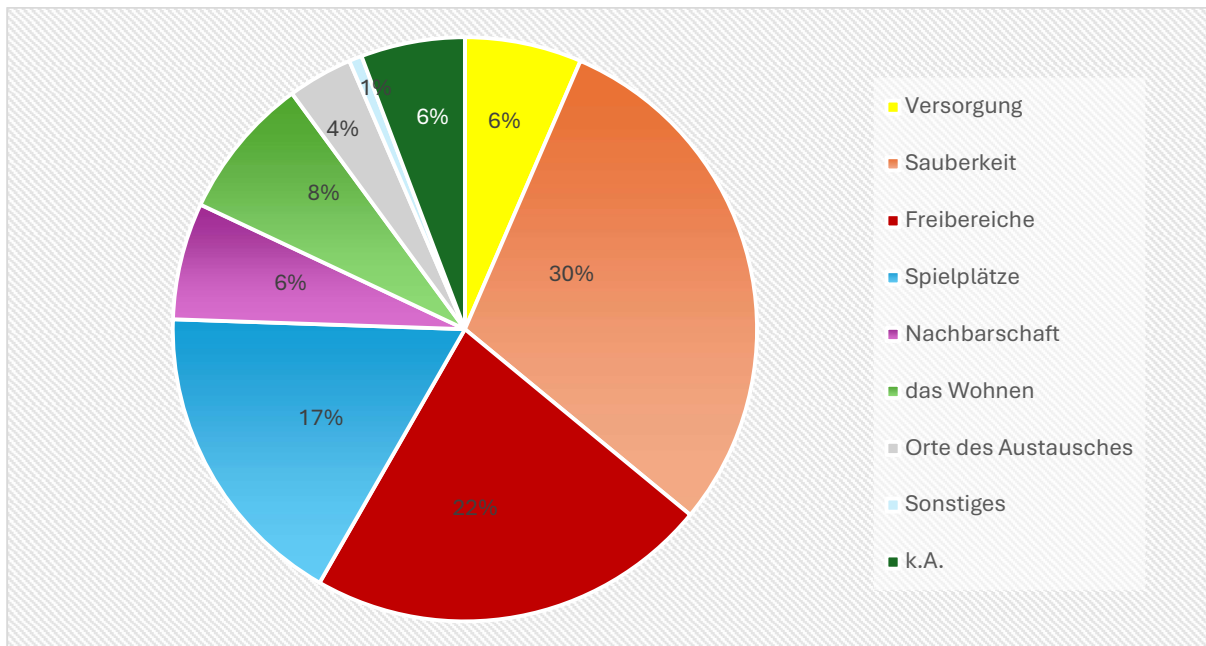
Die Auswertung (siehe Grafik 8) zeigt, welche Aspekte des Lebens im Quartier den Bewohnern besonders wichtig sind. Am stärksten geschätzt werden die Nachbarschaft (21 %), das Wohnen (20 %) und die Versorgung (19 %). Auch Orte des Austausches (14 %) und Spielplätze (10 %) tragen wesentlich zur positiven Wahrnehmung bei.

Den Befragten gefallen die Freibereiche (6 %) und die Sauberkeit (7 %) im Quartier nicht. Sonstige Aspekte wurden nicht genannt. 3 % machten keine Angabe (k. A.).

Insgesamt zeigt sich, dass vor allem soziale Aspekte wie Nachbarschaft und Begegnungsmöglichkeiten sowie die Wohnqualität das Leben im Quartier prägen. Die Freizeitflächen und die Sauberkeit sehen die Befragten eher kritisch.

Im Fragebogen wurden folgende Aspekte ergänzend genannt und besonders positiv hervorgehoben: das Wohnen insgesamt sowie die Vielfalt der unterschiedlichen Wohnformen, die Vielfalt der vorhandenen Angebote im Quartier, die guten und nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten, die vorhandenen Einrichtungen, insbesondere das Bürgerzentrum und das Plauderstübchen, die als wichtige Orte der Begegnung und des Austauschs wahrgenommen werden. Auch die ausreichende Anzahl an Freibereichen sowie das Leben im Grünen wurden als große Stärken des Wohnumfeldes genannt. Darüber hinaus wurde die Hilfsbereitschaft der Menschen im Quartier mehrfach betont, die zu einem positiven sozialen Miteinander und einem starken Gemeinschaftsgefühl beiträgt.

5. Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier?



Grafik 9: Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier?

Die Ergebnisse (siehe Grafik 9) zeigen, dass die Sauberkeit mit 30 % am häufigsten als Kritikpunkt genannt wurde. Damit stellt sie den deutlich größten Unzufriedenheitsfaktor dar. An zweiter Stelle stehen die Freibereiche (22 %) und die Spielplätze (17 %), was darauf hinweist, dass viele Befragte mit der Pflege, Ausstattung oder Gestaltung der Außen- und Freizeitflächen unzufrieden sind. Etwas seltener, aber dennoch relevant, werden das Wohnen (8 %) sowie die Themen Versorgung und Nachbarschaft (jeweils 6 %) kritisch bewertet. Diese Rückmeldungen lassen auf Verbesserungswünsche im Bereich Wohnen und im sozialen Miteinander schließen.

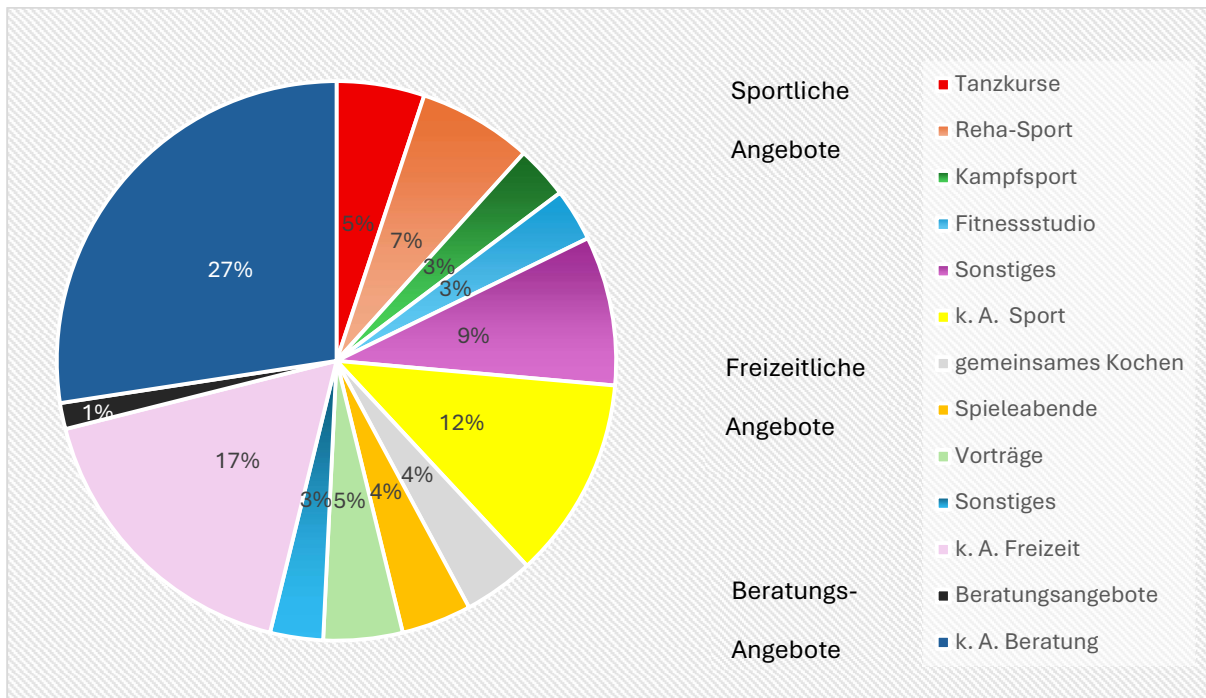
Weniger häufig genannt wurden Orte des Austausches (4 %) und Sonstiges (1 %). Bei Sonstiges wurde die mangelhafte Parkplatzsituation genannt. 6 % der Teilnehmenden machten keine Angabe.

Im Rahmen des Fragebogens wurden verschiedene Aspekte des öffentlichen Raums zusätzlich benannt, die von den Teilnehmenden als nicht zufriedenstellend wahrgenommen werden. Hierzu gehören: das Fehlen öffentlicher Toiletten, die Verunreinigungen durch Hundekot, das Fehlen von Sitzgelegenheiten in den Freibereichen, die mangelnde Barrierefreiheit der Fußwege, insbesondere die als zu steil empfundene Zuwegung zum Wohngebiet, sowie die Nutzungszeiten der Spielplätze. Weitere Kritikpunkte betreffen die mangelhafte Pflege der Grünflächen sowie den fehlenden Schatten auf diesen, was insbesondere in den Sommermonaten als problematisch angesehen wird. Als belastend wurde außerdem der wahrgenommene Alkohol- und Drogenkonsum im öffentlichen Raum genannt. Auch die eingeschränkten Parkmöglichkeiten stellen für viele eine Herausforderung dar. Darüber hinaus wurde das Fehlen einer Drogerie bemängelt. Mehrfach wurde auf wilde Sperrmüllablagerungen hingewiesen, ebenso auf eine unschöne Gestaltung von Müllstandorten, sowie das Fehlen von Mülleimern insbesondere im

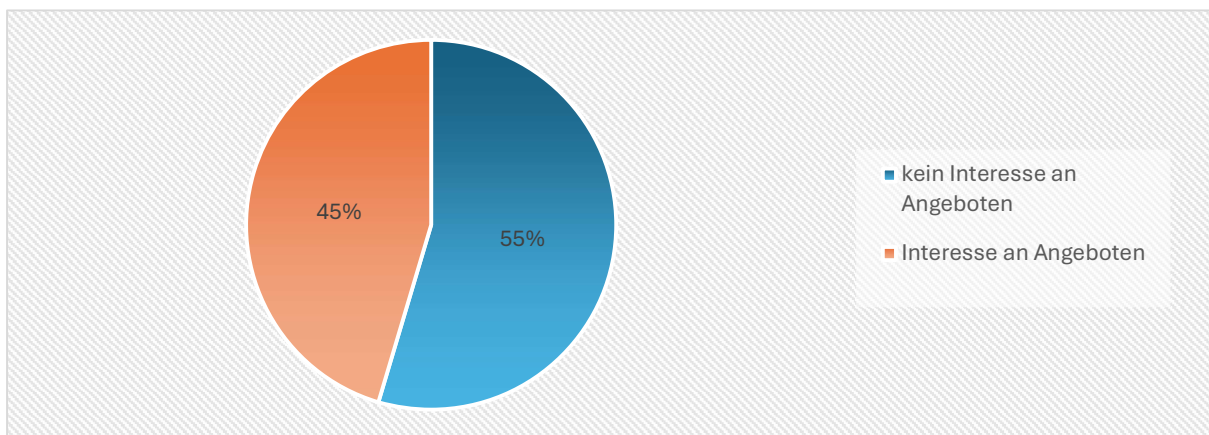
Bereich zwischen dem Edeka und dem Gymnasium. Schließlich wurde angemerkt, dass es an qualitativ hochwertigen Spielplätzen mangelt.

Insgesamt wird deutlich, dass die größten Unzufriedenheiten vor allem im Bereich der Sauberkeit sowie bei der Gestaltung und Nutzung der Außenflächen liegen. Diese Themen sollten daher bei künftigen Maßnahmen, wie der Gestaltung des Quartiersplatz, besonders berücksichtigt werden. Die bereits von den Befragten genannten Defizite sollten dabei besondere Beachtung finden.

6. An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?



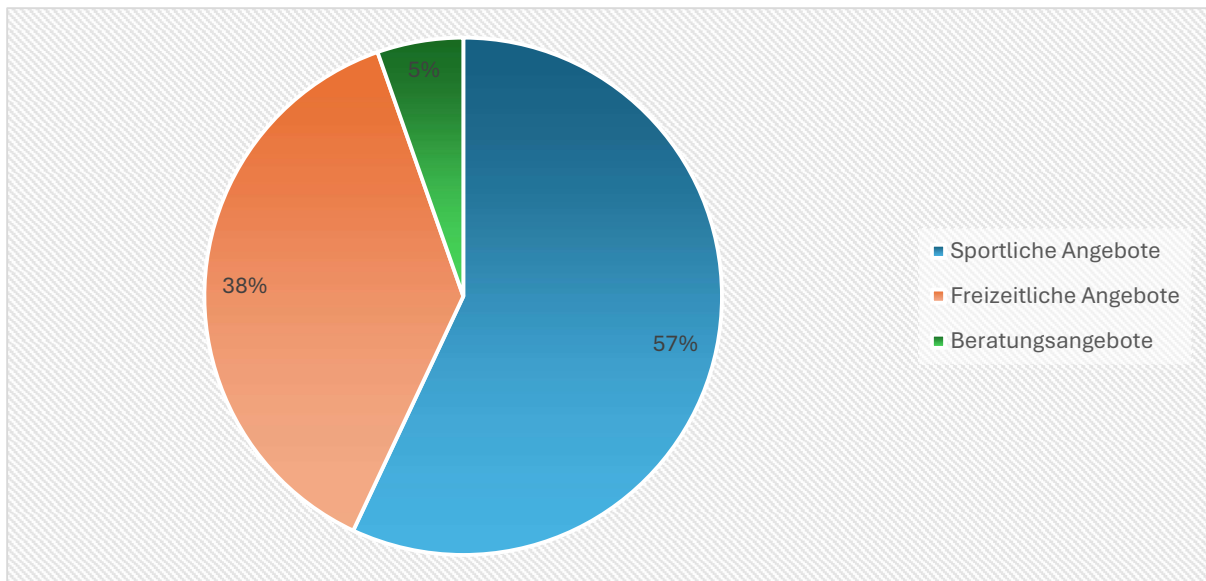
Grafik 10: An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?



Grafik 11: Haben Sie Interesse an Veranstaltungen?

Eine Mehrfachnennung war bei dieser Frage zulässig.

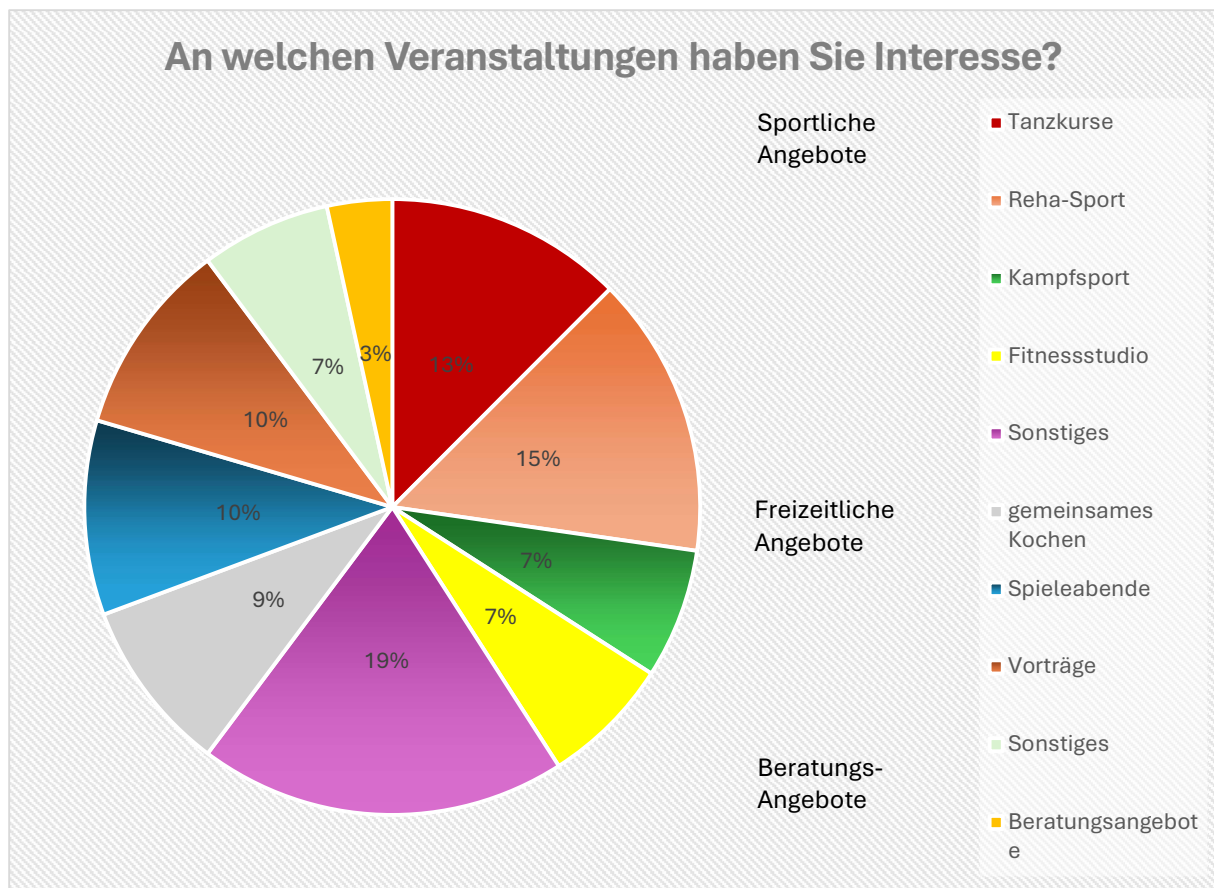
Die Befragung zeigt deutliche Unterschiede im Interesse an verschiedenen Veranstaltungen (siehe Grafik 10). Insgesamt fällt auf, dass bei allen drei Angebotsbereichen die Mehrheit der Befragten (55 %) keine Angaben gemacht hat, was auf ein geringes Interesse, Unkenntnis oder fehlende Teilnahmebereitschaft hindeuten könnte. (Siehe Grafik 11)



Grafik 12: Auswertung zur Frage haben Sie Interesse an Veranstaltungen der Oberkategorien

Betrachtet man jedoch die 45 % der Befragten (siehe Grafik 11), die eine Antwort abgegeben haben, zeigt sich, dass das Interesse an den angebotenen Veranstaltungen stark variiert, je nach Kategorie und Art des Angebots. 57 % der Befragten haben eher Interesse an sportlichen Angeboten, 38 % der Befragten an Freizeitangeboten und lediglich 5 % an Beratungsangeboten.

Im Bereich sportlicher Veranstaltungen (siehe Grafik 12) liegen der Reha-Sport (15 %) und die Tanzkurse (13 %) vorn, was auf ein besonders hohes Interesse an gesundheitlich oder freizeitorientiert moderaten Aktivitäten hinweist. Weniger gefragt sind hingegen Kampfsport (7 %) und Fitnessstudio-Angebote (7 %). Am höchsten fällt das Interesse in der Kategorie Sonstiges (19 %) aus, was darauf schließen lässt, dass viele Teilnehmer individuelle, nicht standardisierte Sportangebote bevorzugen. Hier wurden folgende Angebote genannt: mehr Angebote für Kinder und Jugendliche, Fußball, Sportangebote für Kinder, Fitnessangebote auch für Jugendliche ab 14, Schwimmen auch im Winter, Buchlesungen, Spaziergänge, Yoga und Malkurse.



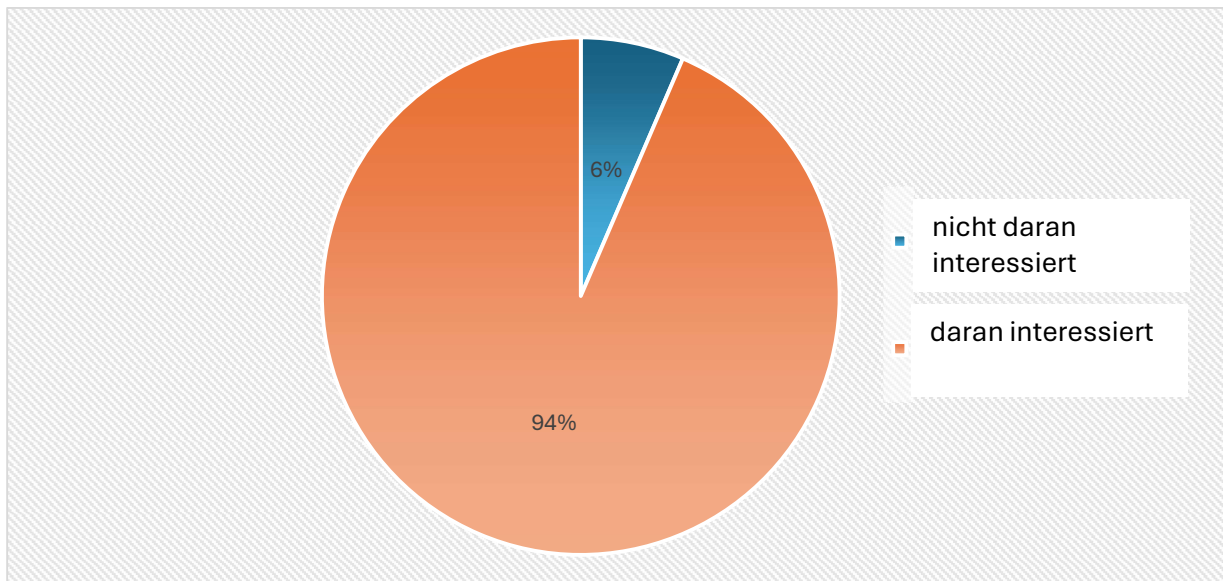
Grafik 13: Auswertung der Veranstaltungsangebote der 45 % der Personen, die Interesse an Veranstaltungen haben

Bei den Freizeitveranstaltungen (siehe Grafik 13) zeigen Vorträge (10 %) das größte Interesse, gefolgt von Spieleabenden (10 %) und gemeinsamem Kochen (9 %). Die Kategorie Sonstiges (7 %) hat einen geringeren Anteil, deutet aber auf zusätzliche, nicht näher spezifizierte Freizeitwünsche hin. Genannt wurden hier (Freizeit-) Volleyball; Plätze zum Sitzen und Reden; Familientage; Spielenachmittage und ein Chorangebot.

Das Interesse an Beratungsangeboten liegt deutlich niedriger (3%) (siehe Grafik 12). Gewünscht wurden Angebote für Menschen mit Behinderung; Heimatinformationen und Veranstaltungen zum Thema Gesundheit. Dies deutet darauf hin, dass Beratungsangebote ausreichend vorhanden sind und weitere aktuell nur für eine kleine Zielgruppe relevant sind.

Insgesamt zeigt sich, dass individuelle Angebote („Sonstiges“) in allen Kategorien besonders attraktiv sind. Unter den standardisierten Angeboten führen gesundheits- und freizeitorientierte Aktivitäten wie Reha-Sport, Tanzkurse und Vorträge. Zusätzliche Beratungsangebote spielen dagegen eine untergeordnete Rolle. Dies kann aber auch daran liegen, dass ausreichend Beratungsangebote im Wohngebiet und seiner nahen Umgebung vorhanden sind. Für die zukünftige Planung von Veranstaltungen empfiehlt es sich, den Fokus auf die gefragten Sport- und Freizeitangebote zu legen und gleichzeitig das Spektrum individueller Wünsche stärker zu berücksichtigen und bewährte Formate zu erhalten und ergänzen.

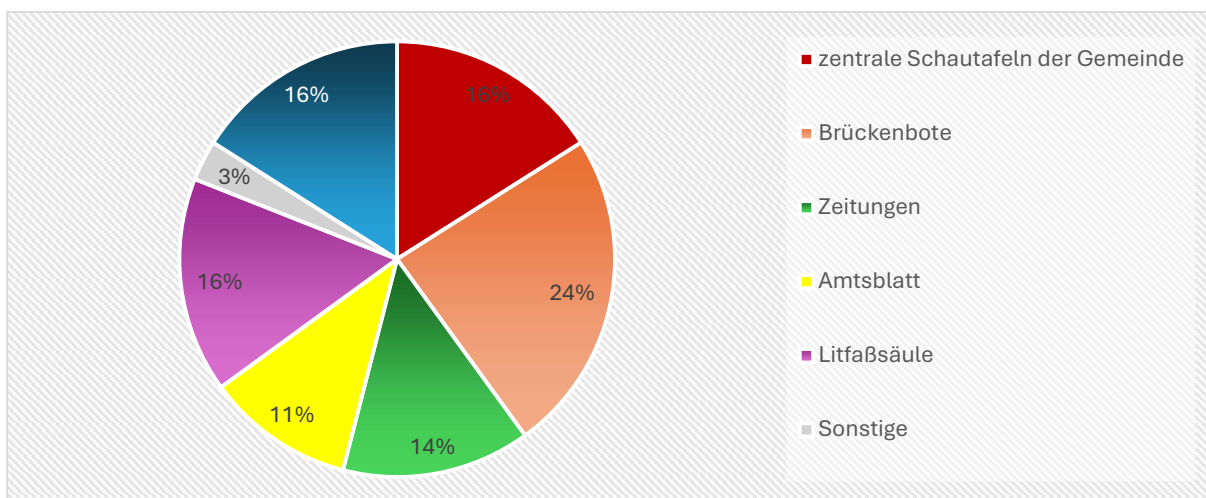
7. Auf welche Weise würden Sie am liebsten über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden?



Grafik 14: Haben Sie Interesse daran informiert zu werden?

Die Befragung (siehe Grafik 14) zeigt, dass der überwiegende Teil der Befragten (94%), nicht daran interessiert ist, mehr informiert zu werden als bisher. D. h. sie fühlen sich gut informiert. Nur ein sehr kleiner Anteil (6 %) zeigte Interesse daran mehr Informationen zu bekommen.

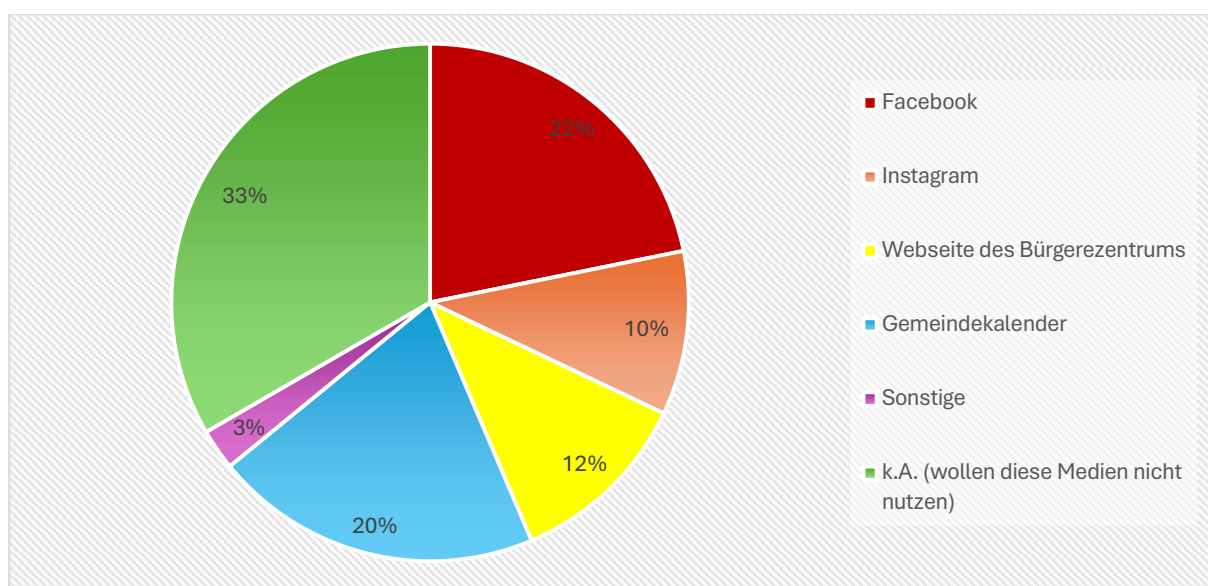
Die Auswertung der bevorzugten Informationswege zeigt, dass die Befragten unterschiedliche Präferenzen dafür haben, wie sie über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden möchten. Sowohl digitale als auch gedruckte Medien spielen dabei eine Rolle, wobei die Nutzung einzelner Medien stark variiert.



Grafik 15: Auswertung der Personen, die daran interessiert sind über Printmedien informiert zu werden

Betrachtet man nur die Printmedien (siehe Grafik 15), zeigt sich, dass der Brückenbote mit Abstand (24 %) das meistgenutzte Medium ist. Auf dem zweiten Platz folgen mit jeweils 16 % die zentralen Schautafeln der Gemeinde, die Litfaßsäule sowie die Gruppe derjenigen, die keine dieser Medien nutzen möchten. Zeitungen werden von 14 % der Befragten bevorzugt, während das Amtsblatt mit 11 % ebenfalls eine Bedeutung hat. Sonstige Medien spielen mit 3 % nur eine untergeordnete Rolle. Hier wurde vor allem die persönliche Ansprache genannt.

Insgesamt zeigt sich, dass gedruckte und gemeindespezifische Informationskanäle, insbesondere der Brückenbote und die öffentlichen Schautafeln, weiterhin eine zentrale Rolle bei der Informationsvermittlung einnehmen. Gleichzeitig besteht bei einem Teil der Befragten kein Interesse an der Nutzung dieser Medien.



Grafik 16: Auswertung der Personen, die daran interessiert sind über digitale Medien informiert zu werden

Die Auswertung (siehe Grafik 16) zeigt, dass Facebook mit 22 % das am häufigsten genutzte digitale Medium ist und somit die größte Reichweite unter den Befragten erzielt. 33 % der Personen gaben jedoch an, keine digitalen Medien nutzen zu wollen, was auf eine deutliche Zurückhaltung gegenüber Online-Kommunikationskanälen hinweist. Der Gemeindek alender wird von 20 % der Befragten genutzt und belegt damit den zweiten Platz unter den digitalen Angeboten. Die Webseite des Bürgerzentrums erreicht 12 %, während Instagram mit 10 % bisher nur eine geringe Rolle spielt. Sonstige digitale Medien wurden von 3 % der Befragten angegeben und wie bereits bei den Printmedien mit der persönlichen Ansprache näher bezeichnet.

Die Auswertung macht deutlich, dass digitale Medien zwar Potenzial bieten – insbesondere über Facebook –, gleichzeitig aber noch ein Teil der Befragten nicht über digitale Kanäle erreicht wird. Personen, die digitale Medien nutzen, nutzen zugleich auch Printmedien. Aber nicht alle Personen, die die Printmedien nutzen, informieren sich auch digital. Dies betrifft vor allem die ältere Generation. Hier besteht somit Entwicklungspotenzial für eine breitere digitale Kommunikation.

Zudem stellt sich die Frage, wie Personen erreicht werden können, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben. Unklar bleibt dabei, ob diese Gruppe grundsätzlich kein Interesse an den Themen des Bürgerzentrums zeigt oder möglicherweise bislang nicht ausreichend über die vorhandenen Informationskanäle erreicht wird.

Anlage 1
Januar
2026

Auswertung der Befragung

BEFRAGUNG DES QUARTIERSMANAGEMENTS
VON MÄRZ BIS SEPTEMBER 2025
IM WOHNGEBIET BRÜCKENSTRASSE / FRIEDRICH-ENGELS-RING
FÜR DIE GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



Fördermittel
Gefördert aus Mitteln der Städtebauförderung der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Brandenburg und der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“
für das Gebiet Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Auswertung der Befragung der über 50-jährigen Befragten	2
A. Wie alt sind Sie?	2
B. Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring?	3
C. Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?	4
D. Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?	5
E. Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier?	6
F. An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?	7
G. Auf welche Weise würden Sie am liebsten über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden?	10

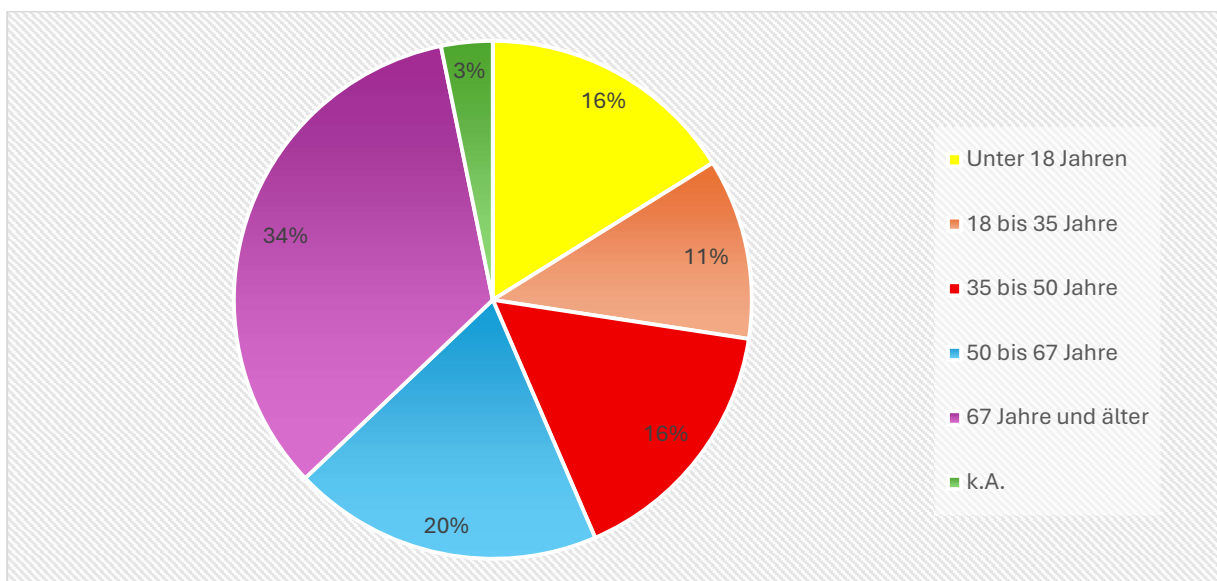
Auswertung der Befragung der über 50-jährigen Befragten

In der Zeit vom 17.03. bis 20.9.2025 konnten Interessierte die Fragebögen im Wohngebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring ausfüllen. Dafür standen zwei Optionen zur Auswahl. Zum einen gab es die Möglichkeit einen klassischen Fragebogen per Hand auszufüllen zum anderen gab es die Möglichkeit den Fragebogen online auszufüllen. Beworben wurde die Befragung, auf Facebook, im Brückenboten, an der Litfaßsäule und dem Aufsteller vor der Tür des Bürgerzentrums. Auch aufsuchende Gespräche bei dem 70+1 Jahresfest der Wohnungsbaugenossenschaft (am 27.06.2025) in der Brückenstraße, bei der Feierlichkeit zum Weltkindertag (am 20.09.2025) im Crazy House und bei Gesprächen vor Ort im Bürgerzentrum und auf dem Gelände von Edeka wurden geführt.

Die Fragen wurden geschlossen gestellt und ließen Ergänzungen zu. Nicht beantwortete Fragen wurden mit „keine Angaben“ (im Weiteren k. A.) gewertet.

Insgesamt wurden 62 Fragebögen eingereicht, von denen alle auswertbar waren. Davon wurden 9 Fragebögen online und 53 Fragebögen handschriftlich ausgefüllt.

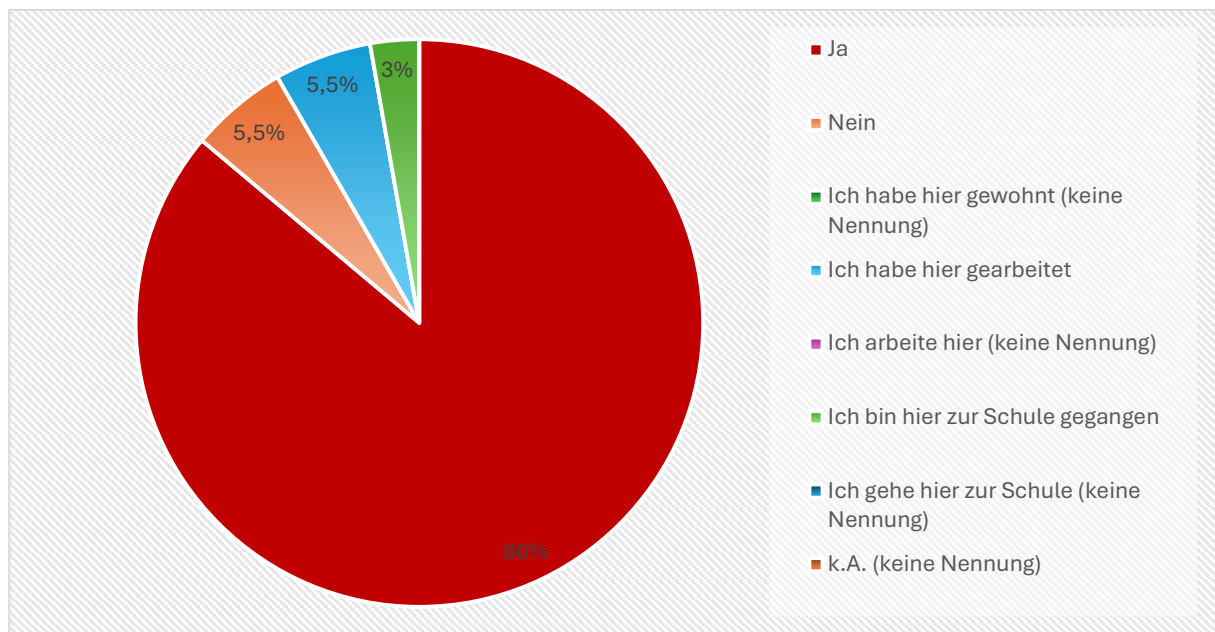
A. Wie alt sind Sie?



Grafik 1: Wie alt sind Sie?

Die Auswertung (siehe Grafik 1) zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Den größten Anteil bildet mit 34 % die Gruppe der 67-Jährigen und Älteren. Ebenfalls stark vertreten sind die 50- bis 67-Jährigen mit 20 %. Im Weiteren werden nur die ab 50-Jährigen betrachtet (54 % der Befragten) und somit 33 Fragebögen zur Auswertung herangezogen.

B. Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring?



Grafik 2: Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring

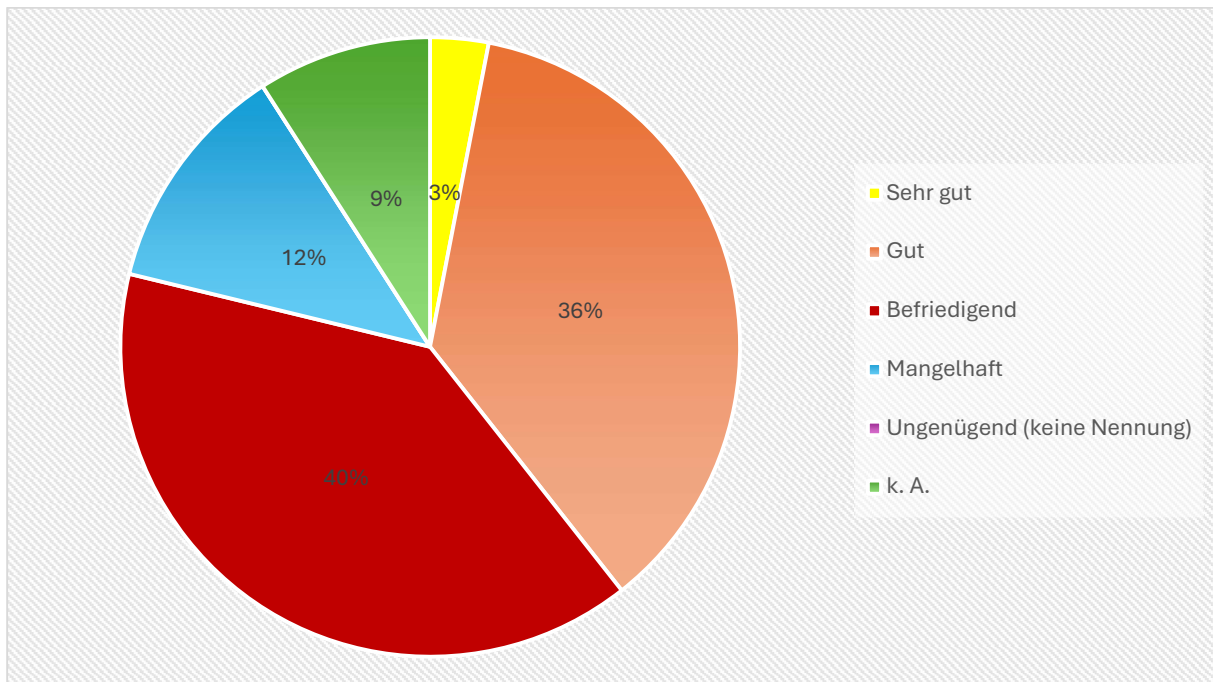
Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die große Mehrheit der Teilnehmenden im Quartier Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring wohnt. 86 % der Befragten beantworteten die Frage mit „Ja“ und sind somit direkt im Quartier ansässig.

Lediglich 5,5 % gaben an, nicht im Quartier zu wohnen. Darüber hinaus besteht ein kleiner Anteil von Personen, die zwar nicht (mehr) dort wohnen, jedoch einen anderen Bezug zum Quartier haben. So erklärten 5,5 %, dass sie im Quartier gearbeitet haben, und 3 %, dass sie dort zur Schule gegangen sind.

Antwortoptionen wie „Ich habe hier gewohnt“, „Ich arbeite hier“ oder „Ich gehe hier zur Schule“ wurden nicht weiter konkretisiert und blieben ohne zusätzliche Nennungen. Auch die Option „keine Angabe“ wurde nicht gewählt.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass die Befragung überwiegend die Perspektive der aktuellen Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers widerspiegelt und somit eine hohe Aussagekraft für wohn- und quartiersbezogene Fragestellungen für die Altersgruppe der über 50-jährigen besitzt.

C. Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?



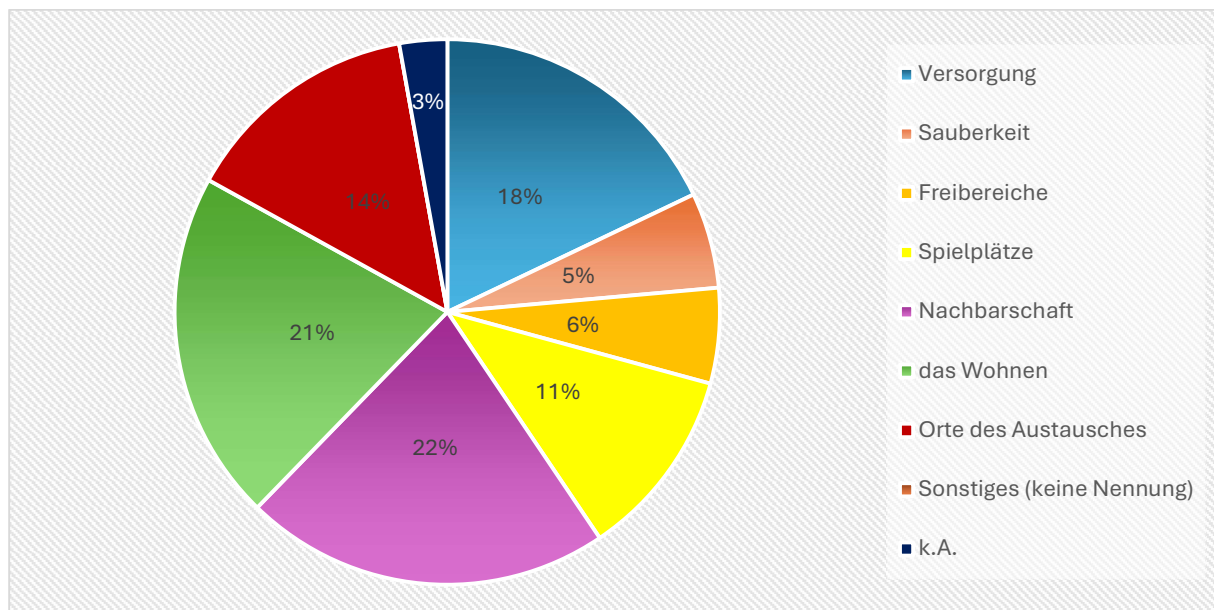
Grafik 3: Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?

Die Ergebnisse der Befragung zeigen ein insgesamt überwiegend positives Bild der wahrgenommenen Lebensqualität im Wohngebiet. Der größte Teil der Befragten stuft die Lebensqualität als befriedigend (40 %) ein. Weitere 36 % bewerten sie als gut, während 3 % eine sehr gute Lebensqualität wahrnehmen. Etwa 79 % der Teilnehmenden vergeben für die Lebensqualität eine positive bis Bewertung.

Demgegenüber beurteilen 12 % der Teilnehmenden die Lebensqualität als mangelhaft, was auf bestehende Schwachstellen im Wohnumfeld hindeutet. Die Bewertung „ungenügend“ wurde nicht vergeben. 9 % der Befragten machten keine Angabe.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Lebensqualität von einer Mehrheit als mindestens zufriedenstellend eingeschätzt wird, gleichzeitig jedoch Verbesserungsbedarf gesehen wird, um die Wohnqualität weiter zu erhöhen.

D. Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?



Grafik 4: Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?

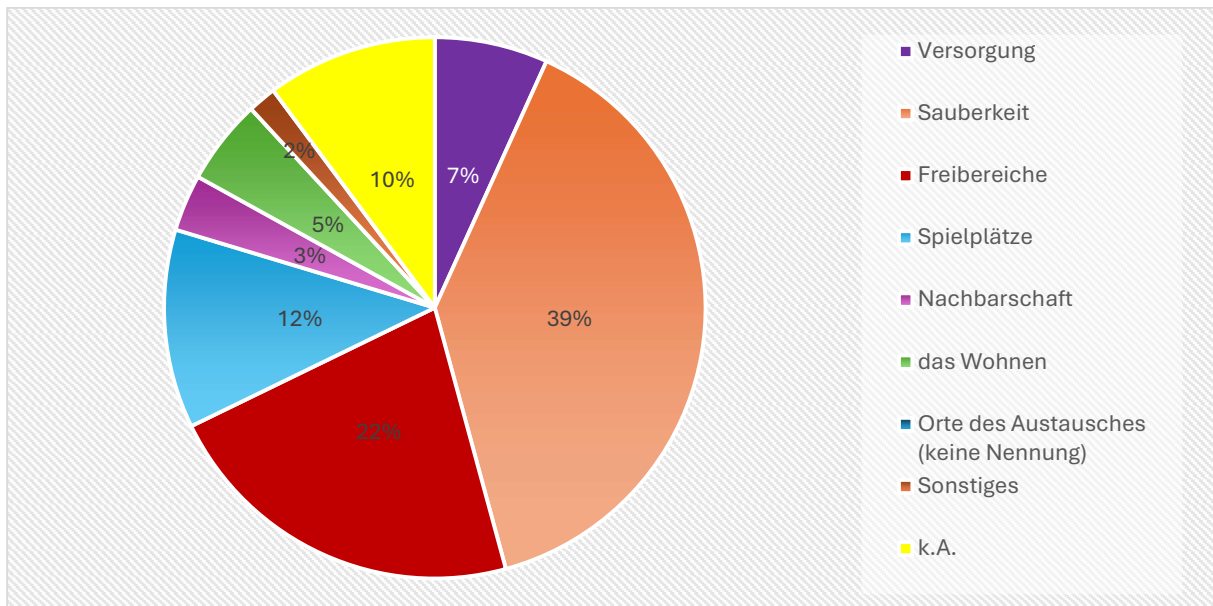
Die Befragung zum Thema „Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier?“ zeigt deutlich, welche Aspekte den Bewohnerinnen und Bewohnern besonders wichtig sind. An erster Stelle steht die Nachbarschaft, die von 22 % der Befragten positiv hervorgehoben wurde. Offensichtlich schätzen die Menschen das Miteinander, die sozialen Kontakte und die Unterstützung untereinander. Dicht gefolgt wird dies vom Wohnen selbst, das für 21 % ein zentraler Zufriedenheitsfaktor ist und Aspekte wie Wohnqualität, Lage und Wohlfühlen im eigenen Zuhause umfasst.

Nur 18 % der Befragten sind zufrieden mit der Versorgung. Ebenso werden Orte des Austausches von 14 % der Befragten als positiv bewertet, da sie Begegnungen und Gespräche im Quartier ermöglichen. Immer noch 11% der über 50-Jährigen halten die Spielplätze für ihr Leben relevant, was interessant ist, da diese vor allem den Familien zugutekommen.

Mit den Grünflächen/Freibereiche (6 %) sowie der Sauberkeit im Quartier (5 %) sind die über 50-jährigen weniger zufrieden. Nur ein kleiner Teil der Befragten wollte keine Angaben zu der Fragestellung machen (3 %), während keine sonstigen Aspekte genannt wurden.

Insgesamt zeigt die Auswertung, dass vor allem soziale Faktoren und die Wohnqualität das Leben im Quartier prägen und von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr geschätzt werden. Infrastruktur, Begegnungsmöglichkeiten und Freizeitangebote ergänzen diese positiven Aspekte und tragen zu einer insgesamt hohen Lebenszufriedenheit bei.

E. Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier?



Grafik 5: Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier?

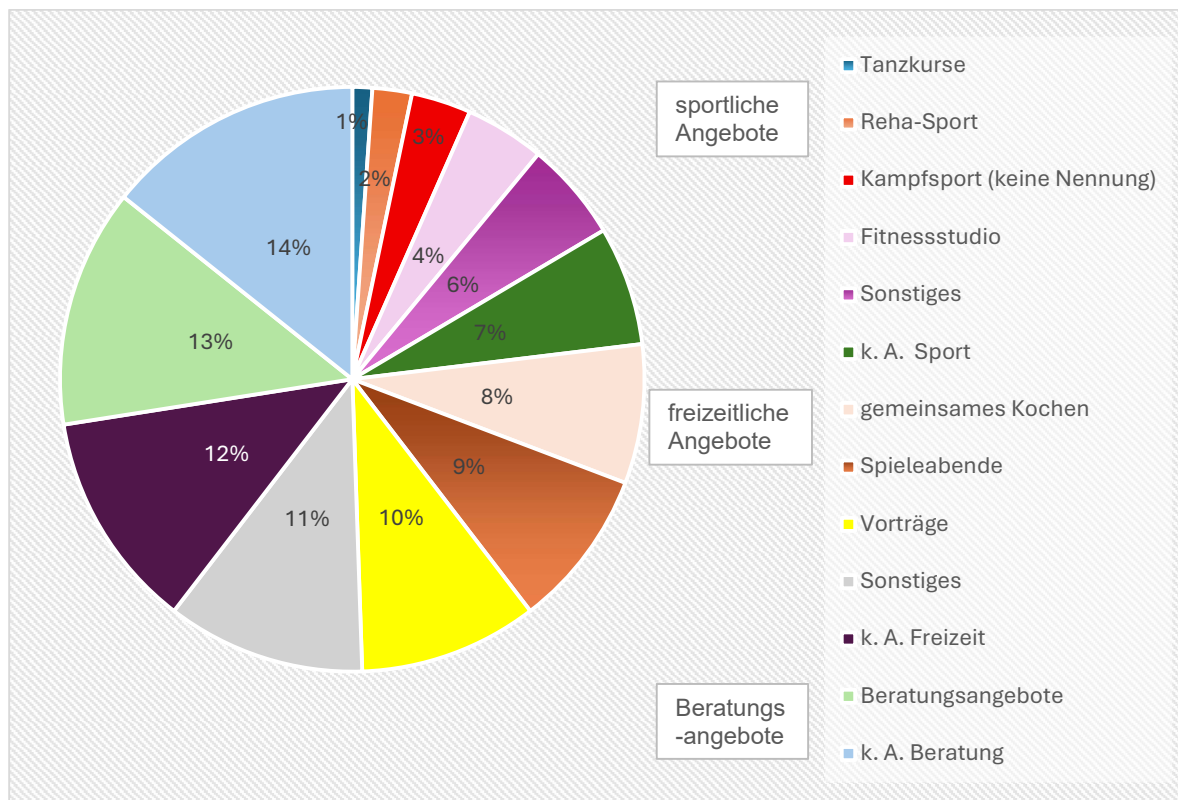
Die Befragung zeigt, welche Aspekte des Quartierslebens von den Bewohnerinnen und Bewohnern als verbesserungswürdig empfunden werden. Mit Abstand am häufigsten genannt wurde die Sauberkeit des Quartiers, die 39 % der Befragten kritisch bewerten. Offensichtlich nehmen viele Verschmutzungen, Müll oder mangelnde Pflege von öffentlichen Bereichen als störend wahr.

Auch die Freibereiche, wie Höfe oder Grünflächen, stehen mit 22 % der Nennungen im Fokus der Kritik. Hier könnten bessere Pflege, mehr Gestaltung oder zusätzliche Erholungsmöglichkeiten das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner erhöhen. Spielplätze werden von 12 % als verbesserungswürdig angesehen.

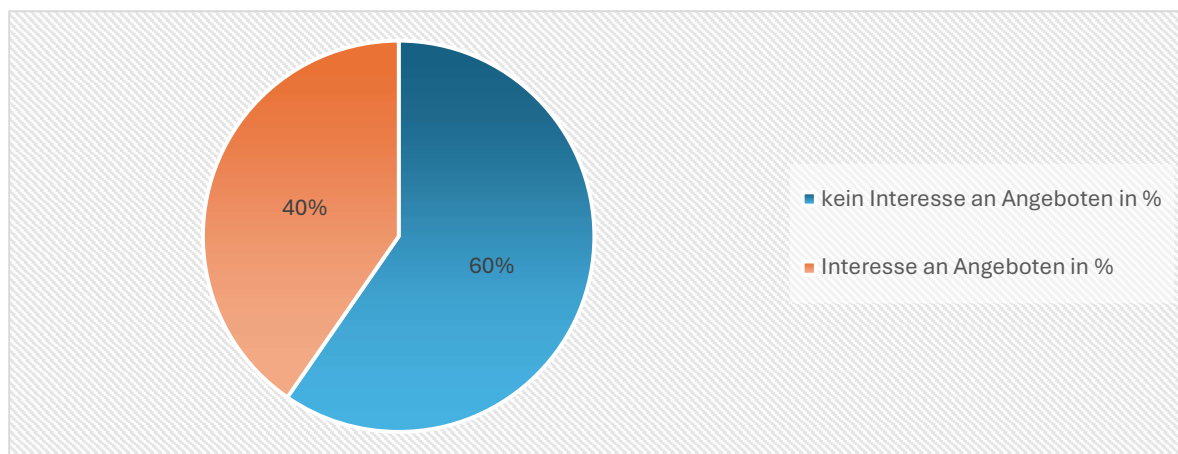
Die Versorgung mit Geschäften und Dienstleistungen wird nur von 7 % als unzureichend empfunden, während das Wohnen selbst von 5 % der Befragten kritisiert wird. Die Nachbarschaft spielt mit 3 % eine geringe Rolle, was darauf hindeutet, dass die sozialen Kontakte größtenteils als positiv wahrgenommen werden. Orte des Austausches wurden nicht genannt, während sonstige Aspekte nur 2 % der Nennungen ausmachen. Hier wurden fehlende Parkplätze genannt.

Keine Angaben machten 10 % der Befragten. Insgesamt zeigt die Auswertung, dass vor allem die Sauberkeit und die Gestaltung von Freibereichen die größten Handlungsfelder darstellen, während soziale Faktoren und die allgemeine Versorgung im Quartier positiv bewertet werden.

F. An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?



Grafik 6: An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?

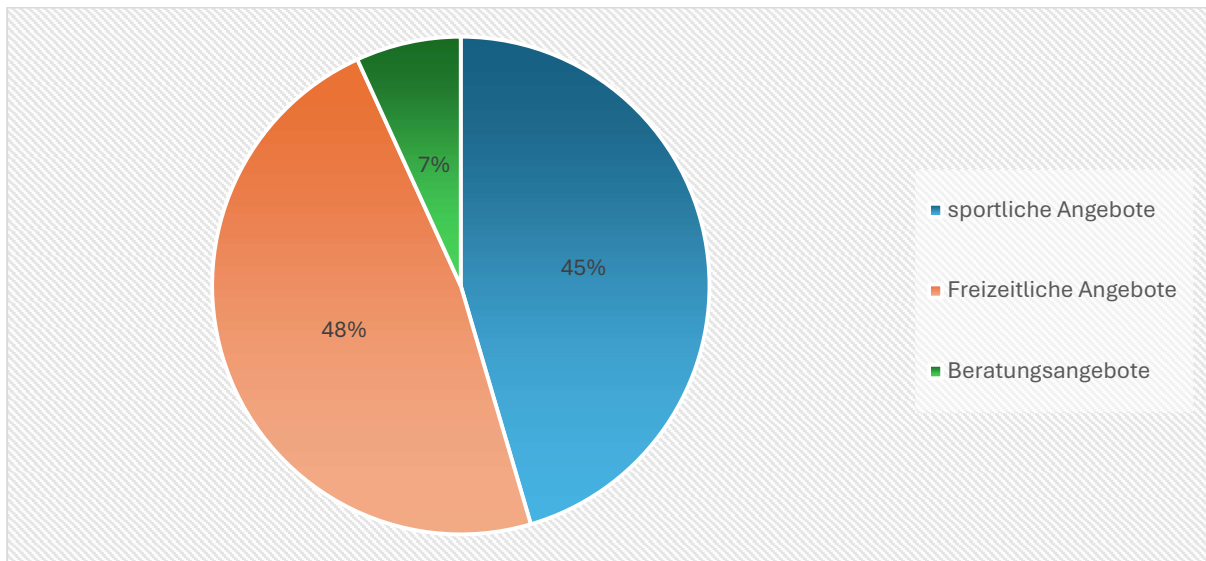


Grafik 7: Haben Sie Interesse an Veranstaltungen?

Eine Mehrfachnennung war bei dieser Frage zulässig.

Die Befragung zeigt deutliche Unterschiede im Interesse an verschiedenen Veranstaltungen (siehe Grafik 6). Insgesamt fällt auf, dass bei allen drei Angebotsbereichen (sportliche, Freizeitliche und beratende Angebote) die Mehrheit der Befragten (60 %) keine Angaben gemacht

hat, was auf ein geringes Interesse, Unkenntnis oder fehlende Teilnahmebereitschaft hindeuten könnte. (siehe Grafik 7)



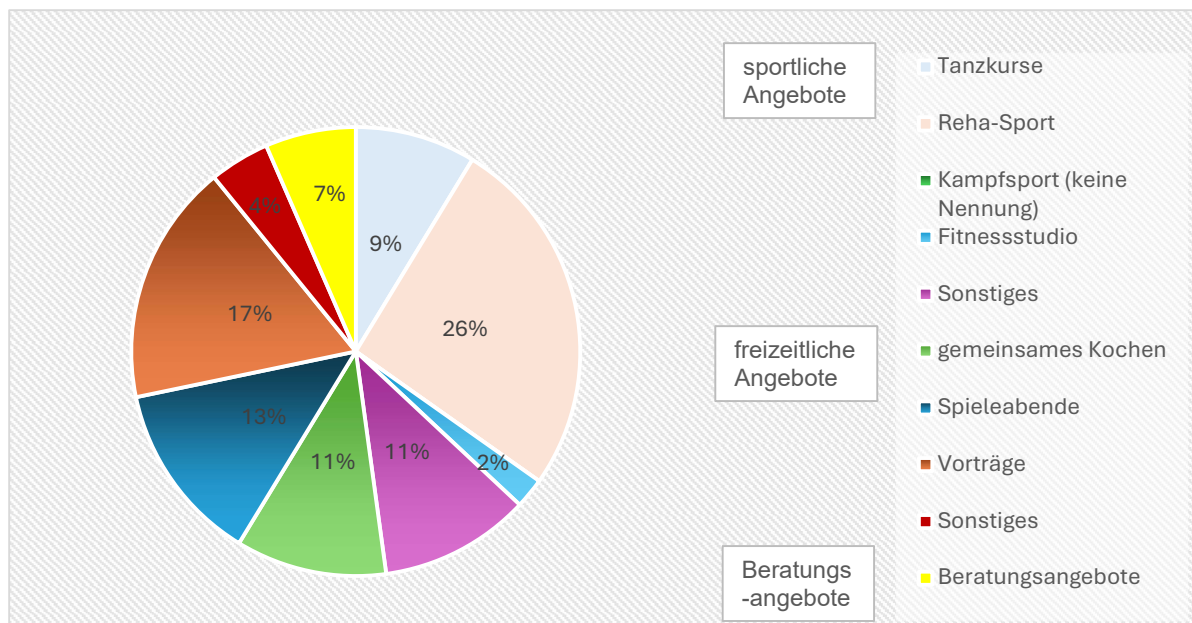
Grafik 8: Auswertung zur Frage haben Sie Interesse an Veranstaltungen der Oberkategorien

Betrachtet man jedoch die 45 % der Befragten (siehe Grafik 6), die eine Antwort abgegeben haben, zeigt sich, dass das Interesse an den angebotenen Veranstaltungen stark variiert, je nach Kategorie und Art des Angebots. Die Auswertung der Frage „An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse?“ (Grafik 8) zeigt, dass insbesondere freizeitliche Angebote auf großes Interesse stoßen. Mit 48 % stellen sie den höchsten Anteil dar und sind damit die am stärksten nachgefragte Veranstaltungsform.

Knapp dahinter folgen die sportlichen Angebote, die von 45 % der Befragten genannt wurden. Dies verdeutlicht ebenfalls ein hohes Interesse an bewegungs- und aktivitätsorientierten Veranstaltungen.

Deutlich geringer fällt hingegen das Interesse an Beratungsangeboten aus. Diese wurden lediglich von 7 % der Teilnehmenden ausgewählt.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Schwerpunkt des Interesses klar auf freizeitlichen und sportlichen Angeboten liegt, während Beratungsangebote eine untergeordnete Rolle spielen.



Grafik 9: Auswertung zur Frage haben Sie Interesse an Veranstaltungen der Oberkategorien

Die Auswertung (Grafik 9) der sportlichen Angebote zeigt ein deutlich differenziertes Interesse der Teilnehmenden. Am stärksten nachgefragt wird Reha-Sport, für den sich 26 % der Befragten interessieren. Dies verdeutlicht, dass gesundheits- und rehabilitationsorientierte Bewegungsangebote eine zentrale Rolle spielen. Tanzkurse stoßen mit 9 % auf ein moderates Interesse und zeigen, dass auch bewegungsorientierte Freizeitaktivitäten für einen Teil der Zielgruppe attraktiv sind. Fitnessstudio-Angebote werden lediglich von 2 % der Befragten gewählt, während Kampfsport aktuell kein Interesse findet. Unter „Sonstiges“ geben 11 % der Teilnehmenden an, dass sie an alternativen oder individuellen sportlichen Angeboten interessiert sind. Hierzu wurden Seniorenfitnesskurse, Schwimmen, begleitete Spaziergänge und Yoga genannt.

Insgesamt lässt sich erkennen, dass gesundheitsorientierte und betreute Sportangebote wie Reha-Sport am größten Zuspruch genießen, während klassische Fitness- oder Kampfsportangebote bei der Zielgruppe deutlich weniger nachgefragt werden. Für die künftige Planung sportlicher Veranstaltungen empfiehlt es sich daher, den Schwerpunkt auf gesundheitliche Angebote zu legen, ergänzt durch kleinere Freizeit- und alternative Aktivitäten.

Die Auswertung der Freizeitangebote (Grafik 9) zeigt, dass das Interesse der Teilnehmenden relativ vielfältig verteilt ist. Besonders gefragt sind Vorträge, für die sich 17 % der Befragten interessieren. Dies deutet darauf hin, dass ein Teil der Zielgruppe informative oder themenbezogene Veranstaltungen bevorzugt. Spieleabende folgen mit 13 % und zeigen, dass gemeinschaftliche Freizeitaktivitäten, die soziale Interaktion fördern, ebenfalls auf Interesse stoßen. Das gemeinsame Kochen wird von 11 % der Befragten gewählt, was auf eine moderate Nachfrage nach aktiven, kreativen Freizeitangeboten hinweist. Unter „Sonstiges“ geben 4 % der Teilnehmenden an, dass sie an alternativen oder individuelleren Freizeitaktivitäten interessiert sind. Hier wurde vor allem ein Platz zum Reden und Austauschen genannt.

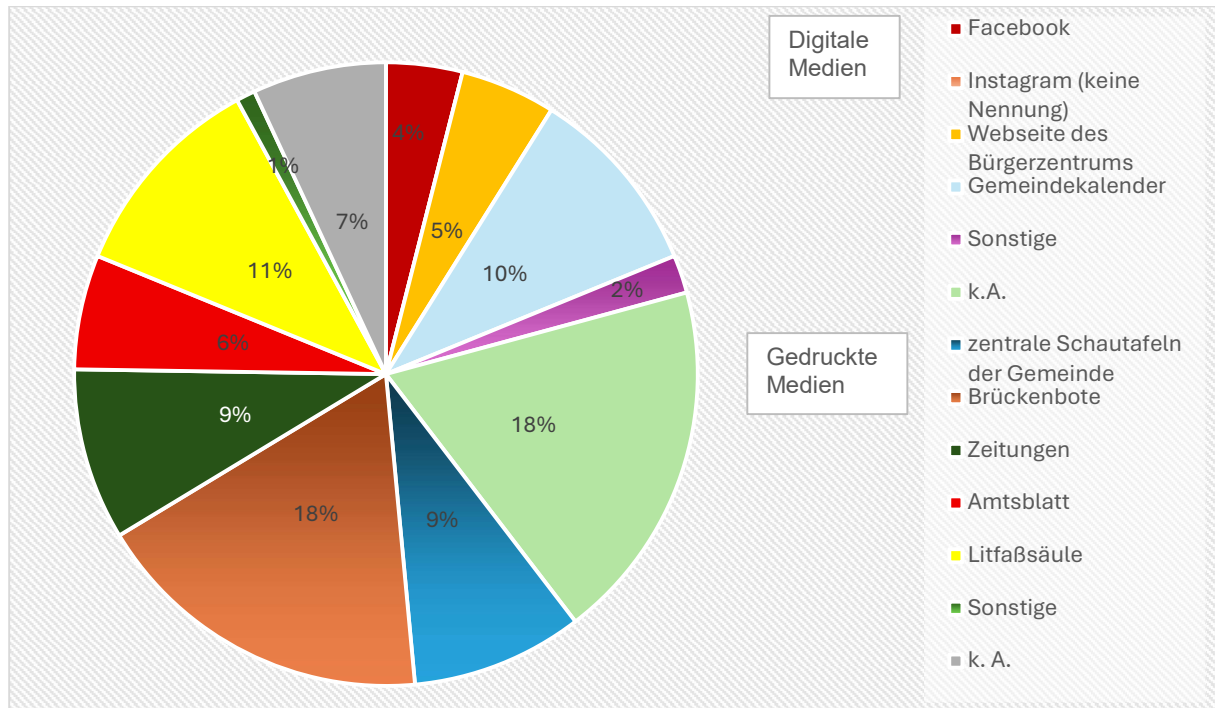
Insgesamt lässt sich erkennen, dass Freizeitangebote besonders dann auf Zustimmung stoßen, wenn sie soziale Interaktion, gemeinsames Erleben oder informative Inhalte kombinieren. Für die zukünftige Planung sollte daher ein ausgewogenes Angebot aus kreativen Aktivitäten, geselligen Treffen und informativen Veranstaltungen berücksichtigt werden.

Das Interesse an Beratungsangeboten liegt bei 7% der Teilnehmenden. (siehe Grafik 9) Gewünscht wurden Angebote für Menschen mit Behinderung; Heimatinformationen und Veranstaltungen zum Thema Gesundheit.

Die Auswertung zeigt, dass bei den Teilnehmenden besonders gesundheitsorientierte Sportangebote wie Reha-Sport (26 %) sowie informative und soziale Freizeitaktivitäten wie Vorträge (17 %), Spieleabende (13 %) und gemeinsames Kochen (11 %) auf Interesse stoßen. Beratungsangebote werden mit 7 % geringer nachgefragt. Für die Planung empfiehlt sich ein Fokus auf gesundheitsfördernde und gemeinschaftliche Angebote, ergänzt durch alternative Aktivitäten bei dem Erhalt von bekannten Formaten.

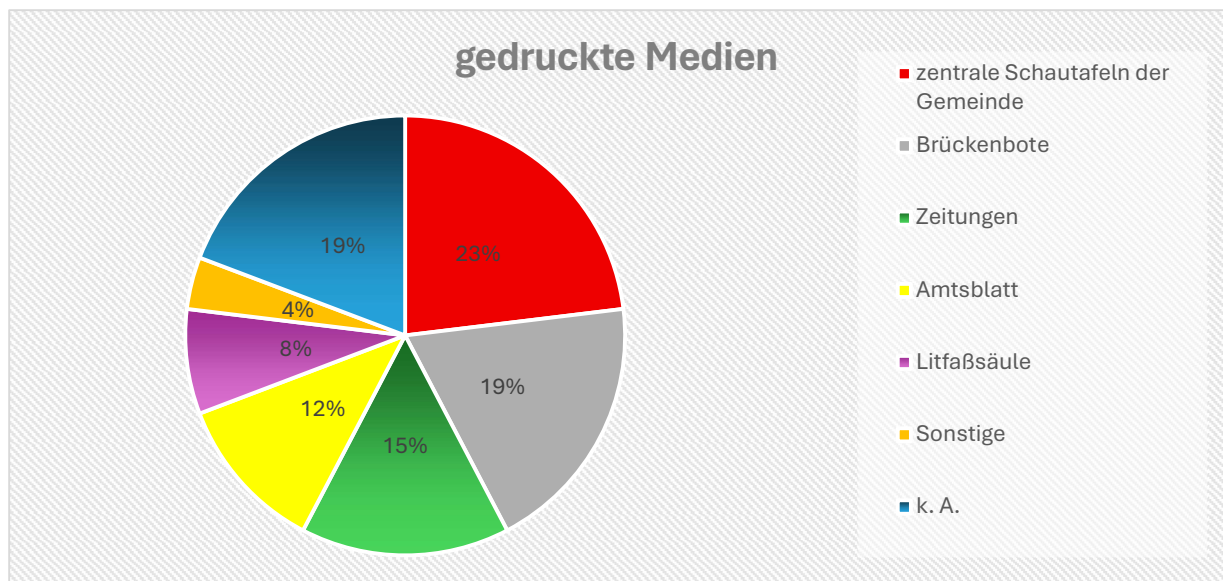
G. Auf welche Weise würden Sie am liebsten über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden?

Alle Befragten über 50 Jahre fühlen sich gut informiert. Wie sie bevorzugt ihre Informationen erhalten möchten zeigt die Grafik 10.



Grafik 10: Auswertung wie die Befragten informiert werden möchten

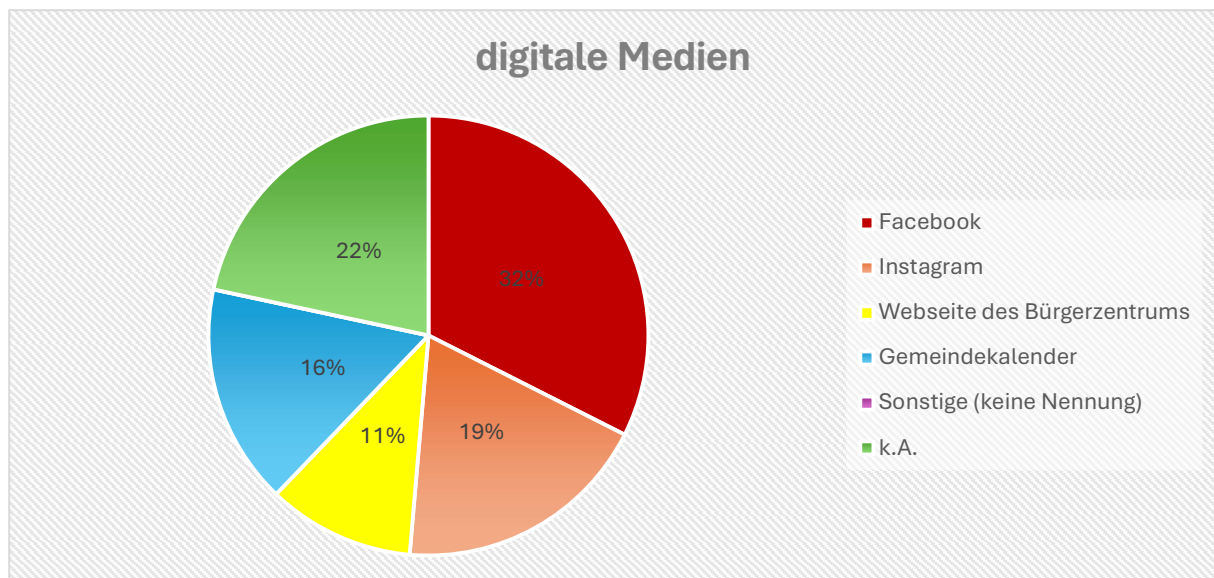
Die Auswertung der bevorzugten Informationswege zeigt, dass die Befragten unterschiedliche Präferenzen dafür haben, wie sie über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden möchten. Sowohl digitale als auch gedruckte Medien spielen dabei eine Rolle, wobei die Nutzung einzelner Medien stark variiert.



Grafik 11: Auswertung der Personen, die daran interessiert sind über Printmedien informiert zu werden

Betrachtet man nur die Printmedien (siehe Grafik 11), zeigt sich, dass die Befragten am liebsten über die zentrale Schautafeln der Gemeinde mit 23 %, den Brückenboten mit 19 % und über die Zeitungen (15) % informiert werden möchten. Das Amtsblatt wird von 12 % der Teilnehmenden bevorzugt, während die Litfaßsäule nur 8 % der über 50-Jährigen erreicht. Unter „Sonstige“ fallen 3,85 % der Nennungen, und 19,23 % der Befragten machten keine Angabe. Was daraus schließen lässt, dass sie kein Interesse daran haben informiert zu werden.

Insgesamt lässt sich erkennen, dass die Befragten vor allem auf örtlich präsentierte und leicht zugängliche Informationsquellen setzen. Für die Informationsvermittlung empfiehlt sich daher ein Schwerpunkt auf gemeindliche Schautafeln, ergänzt durch gedruckte Medien wie den Brückenboten und Zeitungen.



Grafik 12: Auswertung der Personen, die daran interessiert sind über digitale Medien informiert zu werden

Die Grafik 12 zeigt, welche digitalen Medien die Befragten zur Information nutzen. Am stärksten vertreten ist Facebook mit 32 %, gefolgt von Instagram mit 19 % und dem Gemeindekalendar mit 16 %. Die Webseite des Bürgerzentrums wird von 11 % genutzt, während unter „Sonstige“ keine Nennungen erfolgten. 22 % der Befragten machten keine Angabe. Das lässt vermuten, dass sie kein Interesse daran zeigen, über digitale Medien informiert zu werden.

Insgesamt wird deutlich, dass die Mehrheit der Befragten, die digitale Informationen bevorzugen diese über Facebook beziehen. Für die digitale Informationsvermittlung empfiehlt es sich daher, Inhalte primär über Facebook und Instagram sowie ergänzend über den Gemeindekalendar und die Webseite bereitzustellen.

Die Analyse macht deutlich, dass die über 50-Jährigen zunehmend digitale Medien zur Informationsbeschaffung nutzen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass der Großteil der Befragten nach wie vor gedruckte Medien bevorzugt, um sich zu informieren.

Um alle Zielgruppen effektiv zu erreichen, sollte ein hybrides Informationskonzept verfolgt werden: Wichtige Informationen sollten sowohl über gedruckte Medien wie Schautafeln, Zeitungen oder Amtsblätter als auch über digitale Kanäle wie Facebook, Instagram oder den Gemeindekalendar bereitgestellt werden. So wird sichergestellt, dass sowohl digital-affine als auch traditionell orientierte Nutzer erreicht werden.

Anlage 2 Fragebogen

Bürgerumfrage zum Wohngebiet Brückenstraße/ Friedrich-Engels-Ring



Datum: _____

1. Wie alt sind Sie?

- ☐ Unter 18 Jahren
- ☐ 18 bis 35 Jahre
- ☐ 35 bis 50 Jahre
- ☐ 50 bis 67 Jahre
- ☐ 67 und älter

2. Wohnen Sie im Quartier Brückenstraße/ Friedrich-Engels-Ring?

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Ich habe hier gewohnt
- ☐ Ich habe hier gearbeitet
- ☐ Ich arbeite hier
- ☐ Ich bin hier zur Schule gegangen
- ☐ Ich gehe hier zur Schule

3. Wie beurteilen Sie die Lebensqualität im Wohngebiet?

- ☐ Sehr gut
- ☐ Gut
- ☐ Befriedigend
- ☐ Mangelhaft
- ☐ Ungenügend

	4. Was gefällt Ihnen am Leben im Quartier? (Mehrfachauswahl möglich)	5. Was gefällt Ihnen nicht am Leben im Quartier? (Mehrfachauswahl möglich)	Was genau? (Schreiben Sie hier gerne detailliert, was Ihnen an den einzelnen Bereichen gefällt und was nicht.)
Versorgung	☐	☐	
Sauberkeit	☐	☐	
Freibereiche	☐	☐	
Spielplätze	☐	☐	
Nachbarschaft	☐	☐	
das Wohnen	☐	☐	
Orte des Austausches	☐	☐	

Fehlt etwas in der Auflistung?: _____

Bürgerumfrage zum Wohngebiet Brückenstraße/ Friedrich-Engels-Ring



6. An welchen Veranstaltungen haben Sie Interesse? (Mehrfachauswahl möglich)

Sportliche Angebote:

- ☐ Tanzkurse
- ☐ Reha Sport
- ☐ Kampfsport
- ☐ Fitnessstudio
- ☐ Sonstiges: _____

Freizeitliche Angebote:

- ☐ Gemeinsames Kochen
- ☐ Spieleabende
- ☐ Vorträge
- ☐ Sonstiges: _____

Beratungsangebote/ Informationsabende:

Wenn ja, welche: _____

7. Auf welche Weise würden Sie am liebsten über Projekte und Veranstaltungen im Stadtteil informiert werden? (Mehrfachauswahl möglich)

Digitale Medien

- ☐ Facebook
- ☐ Instagram
- ☐ Website Bürgerzentrum www.zukunft-bruecke.de
- ☐ Gemeindekalendar
- ☐ Sonstige: _____

Gedruckte Medien

- ☐ zentrale Schautafeln der Gemeinde
- ☐ Brückenbote
- ☐ Zeitungen
- ☐ Amtsblatt
- ☐ Litfaßsäule
- ☐ Sonstige: _____

☐ nicht daran interessiert

Vielen Dank!



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



STÄDTISCHE
FÖRDERUNG



LAND
BRANDENBURG

Rüdersdorf

BERG|BAU|KULTUR



BSG



Die Brücke trägt die Zukunft
Zusammenbringen
Brückensuche Friedrich-Engels-Ring

Fördermittel
Defizienten aus Mitteln der Städtebauförderung der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Brandenburg und der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“
für das Gebiet Brückensuche Friedrich-Engels-Ring